



Mit Kippa auf dem Sattgrün des jüdischen Friedhofs in Alsbach: Joachim Dietermann bietet dort Führungen an.

Foto: Jürgen Buxmann

# „Das Vergessen verhindern“

Seeheimer Pfarrer Joachim Dietermann führt über den jüdischen Friedhof in Alsbach und schildert seine Erfahrungen

Von Jürgen Buxmann

**ALSBACH-HÄHNLEIN/SEEHEIM-JUGENHEIM.** 400 Jahre lang wurden Menschen jüdischen Glaubens auf dem jüdischen Friedhof in Alsbach bestattet. Er wurde damit zwischen 1616 und 1941 – als es die bis heute letzte Beisetzung dort gab – zum größten jüdischen Landfriedhof Hessens. Mehr als 2000 Menschen sind dort begraben. Die lebten in 32 verschiedenen Gemeinden und Städten in der Umgebung.

Für Joachim Dietermann ist der Friedhof, der von einer Bundesstraße, einer Verbindungsschleife zu einer Landstraße und einem Wohn- und Gewerbegebiet sowie einer Bahnlinie begrenzt wird, ein Ort der Ruhe. Und tatsächlich ist von dem Treiben rund um den Friedhof nichts zu spüren

und zu hören. Die hohen und dichten Bäume und Hecken schirmen das Areal fast vollständig ab. Grabfelder gibt es keine. Die Steine stehen einfach in Reih und Glied, der Boden drumherum ist sattgrün bewachsen, Baumgruppen strukturieren das leicht wellige Gelände. Der Friedhof ist ein jüdisch-orthodoxer Ort.

Nach dem strenggläubigen orthodoxen Brauch ist dabei jeglicher Grabschmuck verpönt. Dietermanns Lieblingsplatz ist unter einer kleinen Eichenbaumgruppe mitten auf dem Friedhof. „Und dann den Blick nach Westen – sehr harmonisch alles und verbunden mit der Natur.“

Dietermann ist evangelischer Pfarrer im Ruhestand. Der 72-jährige Jugendheimer hat vor einem Jahr seine erste Führung gegeben. Rund ein halbes Dut-

## FÜHRUNGEN

► Joachim Dietermann bietet Führungen auf dem jüdischen Friedhof in Alsbach an. Die nächsten beiden Termine sind **am 14. September und am 7. Oktober**. Die eineinhalbstündigen Führungen sind kostenlos.

► Treffpunkt ist der Eingang an der B 3 zwischen dem Gewerbegebiet Pfarrtanne und der Abzweigung nach Hähnlein/Gernsheim. **Anmeldungen** sind telefonisch (06257-99 11 89) und per E-Mail an [achimdietermann@web.de](mailto:achimdietermann@web.de) möglich. (bux)

zend sind es pro Jahr, immer mit zehn bis 15 Teilnehmern. Verwaltet wird der Friedhof von der jüdischen Gemeinde Darmstadt, gepflegt wird er nach Dietermanns Angaben

von der Gemeinde Alsbach-Hähnlein. Dietermann trägt eine Kippa, die typische Kopfbedeckung männlicher Juden, wenn er den Friedhof betritt. „Eine Geste des Respekts. Auf jüdischen Friedhöfen ist eine Kopfbedeckung üblich. Es tut aber auch eine Mütze.“

Wie kam er dazu, Menschen über den jüdischen Friedhof in Alsbach zu führen? „Ich fühle mich als evangelischer Christ mit dem Judentum verbunden. Es ist der Stamm, aus dem ich komme“, sagt Dietermann. Und ich finde, man muss die Erinnerung an die vielen jüdischen Menschen, die einst hier lebten, bewahren. Man muss das Vergessen verhindern.“ Weil es nach der Diktatur der Nationalsozialisten kaum mehr Menschen jüdischen Glaubens in der Region gab, hörten die Bestattungen noch während

der Nazi-Diktatur auf. Einer würde gerne dort begraben werden. Dietermann traf ihn kürzlich. „Ein Amerikaner, der sofort von dem Friedhof begeistert war, als er ihn erlebte. Er wolle dort begraben werden, sagte er mir.“ Obschon daraus vermutlich nichts werden wird – Dietermann will es zumindest probieren und demnächst mit der jüdischen Gemeinde Darmstadt über den Wunsch des amerikanischen Juden sprechen. „Probieren kann man es ja.“

Ein Totenhaus, das es einst an der Ostseite des Friedhofs gab, fiel der Barbarei der Nationalsozialisten zum Opfer. Es wurde in der Pogromnacht 1938 gesprengt. Auch der Eingang mit seinem kleinen Torgebäude wurde damals zerstört. 1950 wurde er in seiner ursprünglichen Form wieder aufgebaut.